herpy

EIDECHSEN

Gold Tegu

Tupinambis teguixin

Tupinambis teguixin ist ein großer, kräftiger und tagaktiver Teju aus dem Amazonasgebiet und dem Guayana-Schild, schwarz mit goldenen bis gelblichen Bändern. Er wird 60-120 cm lang, frisst überwiegend tierische Nahrung und ist oft abwehrbereit und schwer zu zähmen. Er verlangt ein sehr großes, warmes und feuchtes Terrarium, UVB und einen erfahrenen Halter, der ein starkes Tier über 10-15 Jahre bewältigen kann.

Familie: Teiidae Früherer Name: *Tupinambis nigropunctatus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**60-120 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Savanne, Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**180 × 90 × 90 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-35 °C**
Sonnenplatz	**40-55 °C**
Temperatur, Nacht	**20-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-85 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**4-32 Eier**
Inkubation	**150-180 Tage** bei 28-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tupinambis teguixin ist ein schwerer, kräftig gebauter Teju mit glatten, glänzenden Schuppen, starken Beinen, langen Krallen, einem dreieckigen Kopf und einem runden Schwanz, der länger ist als der Körper. Der Körper ist schwarz mit goldenen bis blassgelben Querbändern und Flecken, und die Hinterbeine haben runde Flecken. Das Männchen hat einen breiteren Kopf und deutlichere Wangen als das Weibchen.

Erwachsene Tiere werden typischerweise 60-100 cm und einzelne bis zu 120 cm lang, mit bis zu 40-50 cm von der Schnauze bis zur Kloake, und sie wiegen bis zu 3-4 kg. Die Art ist damit deutlich kleiner als *Salvator merianae*. Die Schwanzwirbel haben Bruchebenen, sodass der Schwanz leicht abbricht.

Name und Abgrenzung sind seit mehr als 150 Jahren verwirrend. Der Name *T. teguixin* wurde lange für die Art verwendet, die heute *Salvator merianae* heißt, während diese Art unter dem Namen *Tupinambis nigropunctatus* lief. 2016 wurde das, was man bis dahin *T. teguixin* nannte, in vier Arten aufgeteilt: *T. teguixin* im engeren Sinn, *Tupinambis cryptus* in Venezuela, auf

Trinidad und Tobago und im Guayana-Gebiet, *Tupinambis cuzcoensis* am Fuß der Anden und *Tupinambis zuliensis* im Maracaibo-Becken. Die Arten sind schwer voneinander zu unterscheiden, und *T. cryptus* lebt in Teilen des Guayana-Gebiets neben *T. teguixin*. Ältere Literatur, Angaben aus Argentinien und viele Zahlen aus Trinidad und Venezuela gehören daher zu anderen Arten, und die Artbestimmung von Tieren im Handel ist selten sicher.

T. teguixin ist abwehrbereiter als die südlichen Tejus. Wildfänge sind scheu und schwer zu zähmen, und die meisten Tiere im Handel sind Wildfänge. Er ist kein Haustier, das täglich angefasst werden soll, sondern ein großes, starkes und intelligentes Tier, das einen erfahrenen Halter verlangt.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Tupinambis teguixin im engeren Sinn lebt im Amazonasgebiet und auf dem Guayana-Schild: von der Küste in Guyana, Suriname und Französisch-Guayana über Roraima und Pará in Brasilien nach Süden bis Mato Grosso und Goiás und nach Westen im brasilianischen Bundesstaat Amazonas. Teju-Bestände in Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien wurden bisher zur Art gerechnet, aber nach der Aufteilung 2016 ist nicht geklärt, welche davon zu *T. teguixin* und welche zu *Tupinambis cuzcoensis* oder noch unbeschriebenen Arten gehören.

Die Bestände in Venezuela und auf Trinidad und Tobago sind *Tupinambis cryptus*. Die Art kommt weder in Panama noch in Uruguay vor, und im engeren Sinn ist sie aus Argentinien nicht bekannt; ältere Angaben von dort gehören vermutlich zu *Salvator merianae*.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Guyana, Suriname, Französisch-Guayana, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien.

LEBENSRAUM

Tupinambis teguixin kommt in vielen Lebensräumen vor: Regenwald, Waldrändern, Savanne, küstennahen Gebieten und entlang von Wasserläufen. Die Art ist tagaktiv, sucht aktiv am Boden und im Laub nach Futter und gräbt selbst Höhlen oder nutzt die anderer Tiere. Sie sonnt sich am Morgen und hält eine Körpertemperatur von 32-35 °C, solange sie aktiv ist. Die Tiere leben einzeln und sind territorial, und die Männchen kämpfen um die Weibchen.

Das Klima ist tropisch mit hoher Wärme und Feuchtigkeit das ganze Jahr über und je nach Gegend einer Regen- und einer Trockenzeit. Winterruhe ist für die Art nicht dokumentiert. Der nah verwandte *Tupinambis cryptus* in den Ebenen Venezuelas hält in der Trockenzeit eine Ruhephase, die der Paarung vorausgeht.

Die Nahrung ist alles, was überwältigt werden kann: Schnecken, Insekten, Ameisen und Termiten, kleine Säugetiere, kleinere Eidechsen und Schlangen, Vögel und Vogeleier, Schildkröten und Kaimane, Früchte und Honig. Die Größe der Beute richtet sich nach der des Tieres. Das Weibchen gräbt einen Hohlraum in einen Termitenbau, oft hoch oben in einem Baum, und legt die Eier dort ab. Die Termiten verschließen den Bau wieder, und die Eier liegen warm und feucht, bis der Regen den Bau aufweicht und die Jungen herauskönnen.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Über die Haltung von *Tupinambis teguixin* im engeren Sinn ist nur wenig bekannt, und die Nachzucht in Gefangenschaft ist selten. Fast alle Tiere im Handel sind Wildfänge, und die Haltung beruht auf Erfahrungen mit Tieren, die unter dem Namen verkauft werden, und mit den besser bekannten *Salvator merianae* und *Salvator rufescens*.

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 180 × 90 × 90 cm (Länge × Breite × Höhe); größer ist besser. Ein junges Tier kann kurze Zeit in einem kleineren Terrarium wohnen, wächst aber schnell heraus, also plane das große Terrarium von Anfang an. Das Terrarium wird typischerweise speziell gebaut, mit Frontöffnung und guter Belüftung. Die Tür muss abschließbar sein, denn das Tier ist stark und klug.

Der Bodengrund muss tief sein, weil das Tier gräbt: mindestens 20 cm für erwachsene Tiere und mindestens 10 cm für Jungtiere. Verwende eine Mischung aus ungedüngter Gartenerde und Kokosfasern oder Zypressenrinde, die Feuchtigkeit hält und gut zum Graben ist, gern mit einer Laubschicht obenauf. Vermeide Späne von Kiefer und Zeder, die schädlich sind. Lege

flache Steine als Sonnenplatz, Verstecke an beiden Enden und ein großes, stabiles Versteck, in das das Tier ganz hineingehen kann. Wechsle den gesamten Bodengrund alle 3-4 Monate und entferne täglich den Kot.

Ein großes, flaches Wasserbecken, in dem das Tier liegen kann, gehört dazu, denn die Art badet gern. Das Tier wird einzeln gehalten.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz muss eine Oberflächentemperatur von 40-55 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer. Das warme Ende des Terrariums hat 32-35 °C und das kühle 24-29 °C. Nachts werden Licht und Wärme abgeschaltet, und die Temperatur fällt auf 20-24 °C.

Verwende mehrere Halogenspots dicht nebeneinander über dem Sonnenplatz, damit der ganze Körper gleichmäßig erwärmt wird, und schirme sie mit einem Gitter ab, damit das Tier die Lampen nicht erreichen kann. Keramikheizer und rote oder blaue Lampen sind nicht geeignet. Miss mit digitalen Thermometern und kontrolliere den Sonnenplatz mit einem Infrarotthermometer. Das Tier muss sich der Wärme jederzeit entziehen können.

Die Art ist tropisch und braucht keine Winterruhe. Tiere, die zu kalt gehalten werden, verdauen schlecht, verlieren den Appetit und werden anfällig für Infektionen.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss 70-85 % betragen. Das ist höher als bei den meisten Eidechsen und entspricht einem tropischen Wald. Halte den Boden feucht, aber nicht nass, besprühe ein- bis zweimal täglich oder verwende eine Nebelanlage. Eine Laubschicht auf dem Boden hilft, und direkt in den Boden gegossenes Wasser auch, solange er nicht sumpfig wird.

Das Wasserbecken muss so groß sein, dass das Tier darin liegen kann. Wechsle das Wasser oft und reinige das Becken, wenn es schmutzig ist; Tejus ziehen Bodengrund ins Wasser und hinterlassen oft Kot darin.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Tupinambis teguixin ist tagaktiv und sonnt sich mehrere Stunden am Tag, daher braucht er kräftiges Licht und 12 Stunden am Tag UVB. Tejus gehören zu Ferguson-Zone 3. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-12 % in einer Armatur mit Reflektor über dem Sonnenplatz. Mit der Röhre im Terrarium beträgt der Abstand zum Sonnenplatz typischerweise 43-46 cm und durch ein Gitter 33-38 cm. Kontrolliere gern mit einem UV-Messgerät und wechsle die Röhren nach Herstellerangabe, typischerweise jedes Jahr.

Eine kräftige LED- oder T5-Armatur mit Tageslicht (etwa 6.500 K) sorgt zusätzlich zu den Wärmelampen für ein helles Terrarium.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Tupinambis teguixin ist ein Allesfresser, ernährt sich aber überwiegend von tierischer Nahrung: etwa 90 % tierische Nahrung und 10 % Obst und Gemüse. Biete eine abwechslungsreiche Kost aus Insekten (Grillen, Schaben, Heuschrecken, Mehlwürmern und anderen Larven), Schnecken, ganzen Beutetieren wie aufgetauten Mäusen, Ratten, Küken und Wachteln, Eiern, Fisch und magerem Fleisch. Abwechslung ist wichtiger als eine einzelne Futterart; eine Kost aus nur Nagern führt zu Übergewicht und Mangelerscheinungen.

Jungtiere bis 6 Monate werden 5-mal pro Woche gefüttert, mit 7-12 Monaten 4-mal, mit 1-2 Jahren 3-mal und erwachsene Tiere 2-mal pro Woche. Achte auf die Menge, denn die Art wird leicht übergewichtig. Bestäube Insekten und Fleisch mit Kalk und gib regelmäßig Multivitamin; ganze Beutetiere brauchen keine Zusätze. Gib nie lebende Nager, die das Tier beißen können.

Fütterung mit einer langen Pinzette sorgt für guten, ruhigen Kontakt und hilft dem Tier, zwischen Hand und Futter zu unterscheiden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Tupinambis teguixin ist stark, schnell und abwehrbereit. Wildfänge sind gestresst und schwer zu zähmen, und sie beißen, schlagen mit dem Schwanz und kratzen, wenn sie sich bedroht fühlen. Der Biss eines erwachsenen Teju kann tiefe Wunden verursachen. Tiere, die als Jungtiere gekauft wurden, lassen sich leichter zähmen als erwachsene Wildfänge. Das erfordert Geduld und ruhigen, täglichen Kontakt, z. B. Futter von der Pinzette. Viele Tiere binden sich nur an eine Person.

Sei ruhig um das Tier, nähere dich von der Seite und vermeide plötzliche Bewegungen und Griffe von oben. Das Tier faucht, bläht sich auf und schlägt mit dem Schwanz, wenn es Angst hat. Fasse nie den Schwanz an. Gib neu erworbenen Tieren einige Wochen Ruhe.

Halte das Tier einzeln; die Männchen sind territorial und können einander ernsthaft verletzen. Reptilien können *Salmonella* tragen, also wasche dir nach jedem Kontakt gründlich die Hände und lass kleine Kinder das Tier nicht unbeaufsichtigt anfassen. Die Art ist ein aktiver Jäger, der Platz, Grabmöglichkeiten und abwechslungsreiches Futter braucht.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen hat einen breiteren Kopf und deutlichere Wangen als das Weibchen, und bei erwachsenen Männchen ist der Unterschied deutlich. Bei Jungtieren ist das Aussehen nicht sicher, also lass das Geschlecht von einem Tierarzt bestimmen, wenn es wichtig ist. Alter und Größe bei Geschlechtsreife sind für die Art im engeren Sinn nicht dokumentiert.

PAARUNG

Über die Paarung in Gefangenschaft gibt es fast keine Angaben, und die Nachzucht ist selten. Bei den nah verwandten Arten folgt das Männchen einem paarungsbereiten Weibchen, bewacht sie vor anderen Männchen, tritt auf der Stelle vor ihr und stupst sie mit der Schnauze an. Die Paarung selbst ist heftig: Das Männchen beißt sich im Nacken des Weibchens fest und schlingt seinen Schwanz um ihren. Bei *Tupinambis cryptus* in Venezuela und auf Trinidad finden Paarung und Eiablage in der frühen Trockenzeit statt. Was die Paarung in Gefangenschaft auslöst, ist nicht dokumentiert.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier in einen Termitenbau, oft hoch oben in einem Baum. Die Arten der Gruppe legen kleinere Gelege als *Salvator merianae*; die Gelege umfassen 4-32 Eier, während *Tupinambis cryptus* bis zu 50 legen kann. Die Zahl der Gelege pro Jahr ist nicht dokumentiert. Biete einem Weibchen, das legen soll, einen tiefen, feuchten Bodengrund oder eine große, geschlossene Eiablagekiste mit feuchter Erde, in der es graben kann. Ohne geeigneten Platz kann es die Eier zurückhalten, und das ist lebensbedrohlich.

INKUBATION

In der Natur liegen die Eier im Termitenbau, bis die ersten kräftigen Regenschauer kommen, und die Inkubation dauert daher 150-180 Tage. Die Inkubationstemperatur in Gefangenschaft ist nicht dokumentiert; 28-32 °C ist eine Schätzung anhand des tropischen Klimas. Verwende einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Vermiculit oder Perlit und einem kleinen Luftloch und lass die Eier in Ruhe liegen. Die Eier dürfen nicht nass werden.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungen schlüpfen in der Natur in der Regenzeit und kommen von Anfang an allein zurecht. Sie messen etwa 9 cm (Schnauze bis Kloake) und sind scheuer als erwachsene Tiere. Halte sie in einem Terrarium mit tiefem, feuchtem Bodengrund, vielen Verstecken, UVB und hoher Wärme und füttere sie mit kleinen Insekten, mit Kalk bestäubt. Eine ausführliche Aufzuchtanleitung für die Art gibt es nicht.

Gesundheit und typische Fehler

Viele Probleme entstehen durch Haltungsfehler, vor allem zu wenig Wärme, zu wenig UVB und zu einseitige Kost. Bei Wildfängen kommen Stress und Parasiten hinzu.

- Übergewicht bei zu viel fettem Futter und zu wenig Bewegung. Wiege das Tier regelmäßig.
- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB und Kalk.
- Atemwegsinfektionen und Maulfäule bei zu niedriger Temperatur und einem nassen Boden ohne Wärme.
- Darmwürmer und Milben bei Wildfängen. Setze neue Tiere in Quarantäne und lass eine Kotprobe untersuchen.

- Stress und Abmagerung bei Wildfängen, die eine häufige Ursache für frühen Tod sind.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Platz zum Graben.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, eine kräftige Schwanzwurzel, glatte Haut und eine regelmäßige Verdauung. Tiere, die abnehmen, nicht fressen oder mit offenem Maul atmen, müssen zu einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung. Ein starkes Tier von mehreren Kilo kann schwer zu handhaben sein, also sprich Transport und Handhabung vorher mit dem Tierarzt ab.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.